

Dem M.G.V. Eintracht 1862 Reichenbach
freündlichst gewidmet

Am Felsenmeer.

Männerchor

Text u. Musik: Wilh. Tempel.

Am Felsenmeer.

Wilh. Tempel

Von dem Felsenberg hernieder
gießt ein Strom herab ins Tal.
In Kaskaden, immer wieder,
springt die Flut, unzählig mal.
Sind nicht Wasser die da fließen;
Felsen sind dort aufgeschäumt,
die Jahrtausende schon liegen,
Urgestein, hoch aufgebäumt.
Und mir dünkt, wenn ich so sehe
all die Steine rings umher,
daß in einem Meer ich stehe!
Ja, in einem Felsenmeer.

Steinmetzarbeit kannst du schauen,
von den Römern stammt sie her.
Steine, die, künstvoll behauen,
liegen dort beim Felsenmeer.
Riesensäule, unvollendet,
hoch am Berge liegt sie hier;
Ihre Schwestern, einst verwendet
bei dem Bau des Doms zu Trient.
Der Altarstein kann besäugen:
harter Stein läßt ohne Not,
säuber sich und glatt aufschneiden,
gleich wie unser täglich Brot.

Altersher geht die Legende,
wie das Felsenmeer entstand;
Urweltriesen, stark, behende,
warfen Felsen in den Wald.
Aneinander sind geraten
zwei der Karle, ohne Not,
Unten Felsenmeer begraben
liegt der eine, maüselot.
Läuschest du dort in die Tiefe,
gläubst du an gewisser Stell',
als ob es nach Rache riefe.
Doch es mümwelt nur ein Quell.

Aus den Felsen geht die Quelle,
hin ins Lautental hinaus.
Hier haücht' an besagter Stelle
Jüng-Siegfried sein Leben aus.
So will es die Sage wissen:
Der Bürgüdin, Krimhild's Mann,
den wollt Brünbild auch nicht wissen;
heimlich nach dem Tod ihm sann.
Hagen und auch König Günther
nüteten schmöd den Weiberzank,
hofften auf die günstig Stunde,
daß es in den Tod bald sank.

Siegfried wollt' nach großen Taten
bei der Jagd im Odenwald,
ahnungslos am Quell sich laben,
kam in feigen Hinterhalt.
Krimhild gab einst preis die Stelle
wo Siegfried verwundbar war.
Hagen stieß den Speer mit schnelle;
Siegfrieds Tod die Schandtat war.
Siegfrieds Quell stüt man ihn nennen,
diesen Born, wo's Schicksal walt',
nah' dem Ort, du sollst ihn kennen,
Reichenbach im Odenwald.